

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 51

Artikel: Herr General, wir danken Ihnen!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr General, wir danken Ihnen!

Am 4. Juni hat General Henri Guisan beim Bundesrat das Gesuch um Entlassung vom Kommando auf den 20. August 1945 eingereicht und am 20. Juni hat die Bundesversammlung den Oberbefehlshaber der Schweizerischen Armee während der Kriegsjahre 1939 bis 1945 unter Verdankung der geleisteten Dienste aus seinem hohen Kommando entlassen. Einfach und würdig, ohne äußeren Pomp, spielte sich sowohl die Ernennung wie die Entlassung ab. Soldatisch knapp war der Armeebefehl, durch welchen der General die Kommandoübernahme seinen Truppen bekannt gab: «Die Bundesversammlung hat mir den Oberbefehl über die Armee anvertraut. Ich bin mir meiner schweren Verantwortlichkeit bewußt, aber ich übernehme sie mit Vertrauen und Stolz, weil ich den Geist kenne, der die Armee beseelt. Ich weiß, daß in dieser ersten Stunde jeder von euch bereit ist, auf dem ihm angewiesenen Posten seine Pflicht zu tun.» Soldatisch kurz und klar war auch die Antwort, die der zurücktretende General nach der Ansprache des Nationalratspräsidenten an die Bundesversammlung richtete.

Wenigen Schweizern war so unbestrittene **Popularität** beschieden wie General Guisan. Das Geheimnis dieser Tatsache ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß Vertrauen dem Vertrauen gegenüberstand. Der General kannte und vertraute auf die Zuverlässigkeit nicht nur seiner Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, sondern auf den Geist der Wehrhaftigkeit und den Stolz auf soldatische Tradition des ganzen Volkes. Dieses aber wußte, daß mit der Wahl des Oberstkorpskommandanten Guisan zum Oberbefehlshaber der Armee es sein Schicksal für die Dauer des Krieges einem Manne anvertraut hatte, dessen militärisches Können und dessen menschliche Eigenschaften über jeden Zweifel erhaben waren. Wo denn auch der General im ganzen Lande herum in Erledigung von Höflichkeitsbesuchen bei den Kantonsregierungen, bei Inspektionen, Truppenbesichtigungen oder Manövern sich immer zeigen mochte, drängte sich das Volk an den Strafen. Glücklicherweise war namentlich die Jugend, wenn sie den General zu Gesicht bekommen konnte, am allglücklichsten jene, die von ihm einen Händedruck erhaschen durften.

Die zu Beginn des Aktivdienstes erlassenen Befehle des Generals zum Bau von Feldebefestigungen und permanenten Anlagen zeigten dem Volke nicht nur den Ernst der Lage unseres Landes, sondern sie festigten und stärkten auch weiterhin die bereits vorhandene Ueberzeugung, daß der höchste Führer unserer Armee seine Aufgabe

mit **zweckmäßigen Mitteln** lösen wollte. Daß neben der Erledigung von eigentlichen Grenzbewachungsaufgaben Bauarbeiten im ganzen Lande herum von der Truppe mit Eifer durchgeführt wurden, trug zur Beruhigung ängstlicher Gemüter bei, aber auch zur Stärkung des Willens, sich jedem Angreifer gegenüber zur Wehr zu setzen. Nicht weniger eindrucklich wirkte sich in der Armee wie im Volke aus, daß nach Errichtung der ersten notwendigen Befestigungsanlagen mit Eifer und Geschick an die Ausbildung der Armee herangeschritten wurde, die sich vor allem auf die Schulung mit den neuen Waffen, harten Nahkampf und das Zusammenspiel der Kräfte erstreckte.

Bald erfuhr man, daß der General für sinnvoll betriebenen und im Ausbildungsprogramm zweckmäßig eingegliederten **Wehrsport** viel Verständnis zeigte und begrüßte es, daß der hohe Stand der körperlichen Ausbildung unserer Truppen in Ausscheidungskämpfen der Heereseinheiten und an Armeewettkämpfen augenfällig unter Beweis gestellt werden konnte.

Für seine Soldaten hatte General Guisan ein **warmes, offenes Herz**. Seit vielen Jahren ist er Präsident des Stiftungsrates der Schweizerischen Nationalspende und als solcher vertraut mit den Nöten Tausender von Soldatenfamilien, die unter Einwirkung des Militärdienstes ihren Ernährer verloren haben oder durch Einschränkung der Verdienstoffähigkeit desselben das Leben nur von der harten Seite kennen. Daß der General diesem Amte, trotz aller übermäßiger Beanspruchung durch seine militärische Aufgabe, bis heute treu geblieben ist, zeigt am besten, wie sehr ihm das Wohlergehen jedes einzelnen Mannes am Herzen liegt.

Der **starke soldatische Geist** und die **Größe des Vertrauens** des Generals in seine Armee zeigte sich nie besser als in den Mai- und Junitagen des Jahres 1940, als nach den Ereignissen in Belgien, Holland und Frankreich der Defaitismus sich in starken Schichten des Volkes breit machen wollte. Was der General im «Rütlibefehl» vom 25. Juli 1940 zum Ausdruck brachte, das war grenzenloses Vertrauen in die schweizerische Wehrkraft, Glauben an den gesunden Sinn und Aufmunterung zu erfolgreichem Sichwiederfinden zugleich: Glaubte nicht nur an unser gutes Recht, sondern auch an unsere Kraft, mit der wir, wenn jeder von eisernem Willen beseelt ist, erfolgreich Widerstand leisten werden.»

Als Schöpfer unseres **nationalen Réduits** hat sich General Guisan einmalige Verdienste um unsere Landesverteidigung erworben. Als die Tatsache feststand, daß unser Land von der einen

Kriegspartei völlig eingeschlossen war und daß wir damit im Kriegsfall eindeutig nur auf die eigenen Kräfte zählen konnten, da schuf der General das Réduit. Die an sich schon starke natürliche schweizerische Bergfestung wurde durch Hunderte und Tausende von künstlichen Verteidigungsanlagen, durch den Einbau zahlloser Magazine für Lebensmittel, Munition und andere lebenswichtigen Dinge, durch Kavernen und Mannschaftsunterkünfte, zum Schutze unserer Alpendurchstiche und -Uebergänge in einer Weise verstärkt, daß sich daran auch der stärkste Gegner hätte die Zähne ausbeißten müssen. Wenn die als Gegner in Frage kommenden Mächte wohl auch nicht viel Sicheres wußten, so waren sie sich doch klar darüber, daß ein Angriff auf diese schweizerische Alpenfestung ein Unternehmen bedeutete, für das sich der notwendige ungeheure Aufwand bei dem fast fehlenden zu erwartenden Gewinn auf keinen Fall lohnte. Daß uns ein feindlicher Ueberfall, wie er im Laufe dieser Kriegsjahre so vielen europäischen Ländern die staatliche Unabhängigkeit eintrug, erspart geblieben ist, hängt wohl zu einem guten Teil mit der Tatsache unseres gut ausgebauten Réduits und unserer außer Zweifel stehenden Verteidigungsbereitschaft zusammen, die seit Verwirklichung des Réduitgedankens unter Einwirkung weiterer Faktoren glücklicherweise wieder vorhanden war.

Ein gnädiges Geschick hat es General Guisan erspart, seine Armee ins Feuer führen zu müssen. Auch für diesen Fall wäre das Vertrauen von Volk und Armee in sein Können und seine Kraft unbegrenzt gewesen.

Der erste Soldat unseres Landes hat seine Aufgabe mit Auszeichnung erfüllt. Das ganze Schweizervolk wird mit dem Herzen dabei sein, wenn am 19. August zum letztenmal alle Fahnen und Standarten unserer Armee sich dem Oberbefehlshaber präsentieren. Kein Schweizer wird General Henri Guisan von der Armee Abschied nehmen lassen, ohne ihm nicht im Geiste die Hand zu drücken und ihm aufrichtigen Herzens zu danken für alles, was er zur Bewahrung unseres schönen Heimatlandes vor aller Kriegsnot getan hat. Der «Schweizer Soldat» schließt sich diesem Danke freudig an, in Erinnerung an die glückliche Tatsache, daß der General durch Uebernahme unseres Organs als «Armeezeitung» uns während der ersten Kriegsjahre schwere Sorgen um die Existenz erspart und das Durchhalten und die Bereitschaft für die kommenden Aufgaben ermöglicht hat. Mit dem ganzen Schweizervolk rufen wir: «Herr General, wir danken Ihnen!» M.



① Freudige Jugend begrüßen den General.

② Irgendwo in der Zentralschweiz hält der General bei strömendem Regen ein Offiziersrapport ab.

③ Der General auf dem Rennplatz.

④ Der General nimmt Einsicht in die riesige Arbeit, die vom Intern. Roten Kreuz geleistet wird.

⑤ Der General, von Tausenden von Schweizern begrüßt, besucht die Schweiz. Landesausstellung 1939 in Zürich.

